

Einleitung

in die

Litteratur des alten Testaments.

Von

S. R. Driver, D.D.

Regius Professor d. Hebr. u. Canonicus an Christ Church, Oxford.

Nach der fünften vom Verfasser für die deutsche Bearbeitung
durchgesehenen und vielfach erweiterten englischen Ausgabe

übersetzt

und mit ergänzenden Anmerkungen

herausgegeben

von

Dr. J. W. Rothstein,

Lic. und ao. Professor der Theologie a. d. Univ. zu Halle.



Berlin,

Verlag von Reuther & Reichard

1896.

— *Alle Rechte vorbehalten.* —

Vorwort des Verfassers zur deutschen Ausgabe.

Das vorliegende Werk beabsichtigt einerseits, den Inhalt und die charakteristischen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Bücher, welche das alte Testament ausmachen, zur Darstellung zu bringen, andererseits eine zuverlässige und lesbare Uebersicht über die bestbewährten Ergebnisse zu liefern, welche die Arbeit der neueren Kritiker bezüglich ihrer Struktur und ihres Ursprungs gehabt hat. Es umfasst demgemäss die Dinge, die gewöhnlich unter dem Titel der „speciellen Einleitung“ behandelt werden; von denjenigen Stoffen aber, die in den Bereich der „allgemeinen Einleitung“ gehören und die einerseits vom Text und den Uebersetzungen des alten Testaments, andererseits von der Geschichte des Kanons ¹⁾ handeln, habe ich mich genötigt gesehen, jene gänzlich von der Darstellung auszuschliessen, während ich diese, da sie ein nicht unwichtiges Licht auf die Entstehung des alten Testaments und daher mittelbar auch auf die Entstehungszeit einzelner Teile desselben werfen, wenigstens in ihren hervorragenderen Momenten skizziert habe (vgl. unten die Einleitung). Bei der Behandlung der Fragen nach der Struktur und dem Ursprung der alttestamentlichen Schriften habe ich weniger Gewicht darauf gelegt, die Ansichten einzelner Kritiker mitzutheilen, wie geschickt und förderlich sie auch vorgetragen sein mögen; meine Absicht ging vielmehr hauptsächlich dahin, diejenigen Ansichten zur Darstellung zu bringen, welche die allgemeine Zustimmung der Kritiker gefunden haben und von denen auch ich selbst

¹⁾ Der allgemeinen Einleitung soll ein besonderer Band der „International Theological Library“, zu der auch das vorliegende Werk gehört, gewidmet werden.

glaube, dass sie auf klaren und entscheidenden Gründen beruhen. Man sollte überhaupt bei der kritischen Erforschung des alten Testaments nicht vergessen, dass (der Natur der Sache nach) Gewissheit nicht immer zu erreichen ist und die Schlüsse, zu denen die Kritiker gelangt sind, in Bezug auf den Grad ihrer Wahrscheinlichkeit entsprechend der Anzahl und der entscheidenden Kraft der Thatsachen, auf die sie sich gründen, von einander verschieden sind. Ich habe es mir daher überall zur Aufgabe gemacht, die verschiedenen Grade der Wahrscheinlichkeit, welche den verschiedenen, sich aus den vorliegenden Thatsachen folgerichtig ergebenden Schlüssen beiwohnt, zu unterscheiden. Selbstverständlich beanspruche ich nicht, nur diejenigen Ansichten, in Bezug auf die sich die Kritiker allgemein in Uebereinstimmung befinden, berücksichtigt zu haben (denn es giebt natürlich Fälle, in denen ich mich von meinem eigenen Urteil leiten lassen musste), zugleich aber bin ich überall da, wo mir verschiedene Ansichten haltbar zu sein schienen oder wo mich die Meinung, der ich zuneigte, nur teilweise befriedigte, darauf bedacht gewesen, dies dem Leser anzudeuten. Ueberdies habe ich Vermutungen auf Grund unwichtiger oder unsicherer Daten zu vermeiden gesucht, oder wenn ich nicht imstande war, sie vollständig zu vermeiden, so habe ich doch genau mitgeteilt, welcher Art diese Daten seien.

Eine vergleichende Untersuchung der Schriften des alten Testaments ist unerlässlich, wenn ihr Verhältnis zu einander richtig erfasst werden soll. Demgemäss habe ich mich bemüht, so vollständig und genau, wie es innerhalb des mir zu gebote stehenden Raumes nur möglich war, ihre sachlichen und sprachlichen Eigentümlichkeiten darzustellen und insbesondere auf die Punkte der Uebereinstimmung oder der Verschiedenheit hinzuweisen, die einzelne Gruppen von Schriften entweder mit einander verknüpfen oder von einander scheiden. Seit vielen Jahren habe ich mich mit der hebräischen Sprache beschäftigt und dabei meine Aufmerksamkeit auch den verschiedenen Formen des Stils, welche in den einzelnen Teilen des alten Testaments herrschen, zugewandt, und da dieselben — abgesehen von dem Interesse, das ihnen an und für sich zukommt — häufig auch Bedeutung für die Entscheidung der Fragen nach der Entstehungszeit oder der Verfasserschaft der Schriften besitzen oder auf die Einflüsse Licht werfen, unter denen einzelne Bücher (beziehungsweise Teile von Büchern) verfasst wurden, so habe ich mich bemüht, sie, wenn auch nicht erschöpfend, so doch soweit als es für den hier in Frage stehenden Zweck

notwendig erschien, zu charakterisieren und durch Beispiele zu beleuchten.

Natürlich beruht ein Werk wie das vorliegende in weitem Umfange auf den Arbeiten von früheren Gelehrten. Seitdem in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts Gesenius eine neue Epoche in dem Studium des Hebräischen eröffnet hat, hat sich eine Reihe von Gelehrten von höchster und verschiedenartigster Befähigung von der Litteratur des alten Israel angezogen gefühlt und ihr Leben der Aufhellung derselben gewidmet. Ein jeglicher hat sein Bestes dazu beigetragen, und die, welche nach ihnen gekommen sind, erfreuen sich des Vorteils, den die Arbeit ihrer Vorgänger ihrer Fortarbeit gewährt. In der Exegese und in der Textkritik nicht weniger als in der litterargeschichtlichen Kritik hat ein stetiger Fortschritt stattgehört¹⁾. Die geschichtliche Bedeutung verschiedener Teile des alten Testaments — z. B. Anlass und Zweck einzelner Weissagungen oder das Verhältnis paralleler Gruppen von Gesetzen zu einander — ist weit sorgfältiger erforscht worden, als früher der Fall war. Und was nun mein Werk betrifft, so glaube ich, berechtigt zu sein, zu sagen, dass es die Resultate vieler eigener, selbständiger Arbeit enthält; ich wünsche zugleich aber auch anerkennend auszusprechen, wieviel ich denen verdanke, die mir vorangegangen sind und mir meine Arbeiten erleichtert haben. Die litterarischen Verweisungen werden im allgemeinen andeuten, welche Autoritäten mir hauptsächlich förderlich gewesen sind; natürlich sind es in den verschiedenen Teilen des alten Testaments verschiedene.

Was nun meinen theologischen Standpunkt anlangt, so bin ich überzeugt, dass die Religion Israels an sich wie auch die Darstellung ihrer Geschichte, wie sie im alten Testament dargeboten wird, auf die Wirksamkeit von Männern zurückgeht, deren Herz und Geist in verschiedenem Grade²⁾ von Gottes Geist³⁾ berührt und erleuchtet

¹⁾ Der Fortschritt in den beiden ersteren lässt sich annähernd aus der von E. Kautzsch herausgegebenen Uebersetzung der heiligen Schrift alten Testaments (vgl. unten S. 3) ermesen.

²⁾ Ich sage, in verschiedenem Grade; denn niemand dürfte den Verfassern einiger der Proverbien oder der Bücher Esther und Qoheleth das gleiche Mass geistiger Kraft zuerkennen, das z. B. in Jes. 40—66 oder in den Psalmen zur Entfaltung kommt.

³⁾ Vgl. die Worte Richms, der selbst ein Vertreter der Kritik ist und da, wo er von dem Pentateuch als Offenbarungsurkunde spricht, auf den „unmittelbaren Eindruck“, den man von dem Offenbarungscharakter des Pentateuchs habe, aufmerksam macht und dann fortführt: „Jeder, der den Pentateuch so liest, dass